

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 1

Artikel: Bitte!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Krach ohne Folgen.

Heldenlied.

Hört von der blut'gen Feinde,
So sich zwischen Déroulède
Und dem rothen Clémenceau
Abgewickelt; nämlich so:

Déroulède, der Verseklauber,
Sprach zu Clémenceau: „Nicht sauber
Bist du über's Pierstück, da
Du auch nahmst von Panama.“

Das war starker Tabat wahrlich
Und nicht grad freundlichbarlich
Vom Kollegen, daß er so
Maltraktierte Clémenceau.

„Vor's Pistolenloch soll er!“
Brüllte Clémenceau in toller
Wuth, und schickte die Zeugen straß
Zu dem blonden Versekaz

Die bestimmten, daß drei Schüsse
Jeder Gegner schießen müsse,
Tödte schon der erste Schuß,
Sei'n die andern Ueberfluss.

Dies geschah im Jahr des Schmutzes
Und des wäischen Eigennutzes,
Das zwei wüste Sumpfe sah:
Zollkriegswuth und Panama.

Tag für Tag sah man's nun blitzen
In dem Haus der beiden Schützen,
Die sich vor dem großen Tanz
Uebten auf zehn Schritt Distanz.

Als der große Tag gekommen,
Sind im Thränenbach geschwommen
Déroulède und Clémenceau:
„Adieu! mes chers! il le faint!

„Wenn mir Menschliches passiert,
So — — es konnte, tief gerühret,
Mehr nicht sprechen Clémenceau
Nach dem kleinen Wörtchen: „so“.

Auf dem Kampfplatz nur Gesüster,
Aller Mienen todesbüster:
Zett gelaben! Hahn gespannt!
Eins! Zwei! Drei! — und losgebrannt

Hört man beide Schüsse knallen,
Aber keinen Helden fallen,
Sieht man, — und man lädt auf's Nein,
So das Pulver als das Blei.

Seztet ihr euch doch zur Wehre
(Statt für fadenschein'ge Ehre)
Für des Landes Ch'rliekt,
Das wär' viel geheidter heut!

Aber jetzt auch, und zum dritten
Mal krepiert die Kugel mitten
Zwischen beiden Helden, und
Beide siehen unverwund't.

Blaues Wunder! Unerklärlich,
— (Denn die Kugeln sind gefährlich!) —
Spräche nicht der Bariton
Samuel im „Freischütz“ schon:

„Sechse von den Kugeln öffn“ —
Andre meinen: um zu treffen,
Muß die Kugel im Pistol
Stecken, nicht im Camisol

Mitleidsvoller Sekundanten.
Wie dem nun auch sei, zu Handen
Beider Streiter ward erklärt:
„Eure Ehr' ist unverehrt.“

Und die erst sich bitter häxten,
Herzlich jetzt die Hand sich fäxten,
Beide ihres Lebens froh,
Déroulède und Clémenceau.

Der deutsche Kaiser schenkte der kleinen Königin von Holland mehrere Schachteln voll Bleisoldaten zu Weihnachten.

Die holländische Königin hat sich revanchirt. Sie schickte dem Kaiser eine große Puppe, welche „Papa“, „Mama“ und „Fort mit Bismarck“ sagen kann.

Bitt'e!

Es geht und läuft zur Zeit unglaublich
Bei Rechts und Links nicht völlig sauberlich;
Man fühlt sich doch entschieden schamerlich,
Wo man so diebet panamamerlich;
Dann riecht es aber auch abionderlich,
So wunderfamlich welsensornerlich;
Und also werdet, bitt' ich gütiglich,
Auf beiden Seiten nicht — hochmuthiglich!



Liäper Meline!

Heps nicht ungern, wenn ich dir „Du“ sage; denn wemmen soß
Freindchaff und Sympathie zu einand hot, wie unzere beidigen Rehbübliken,
so duhtmann sich tauzen, weil man Schmollis nicht und allzo perseh
miteinander schmolst. Dadu in ter französischen Schambre ledichthing ungere
schwöchterlich Inderessen mit einem so fin-de-siecle mähigen Wärmegrad
teines Gemüthtermometerch beschift hoticht, daß alle Schelz waggeten, und
dadir kein einziger Schwäbzer, nicht einmahl der Bunthebradt daß gebührend
gedonk hot: so sible ich mich feranläßigt, diehzen manque de cohnvenangs
gub zu machen und den mit obgenamster Freindchafftigkeit und Sympathie
gesüüten Korb, den ung di Schambre auf teine Empfahlung hin zum Wieg
näschindain gegeben, dir beschenzen zu verdonen.

Noblesse oblihseh, sagt Victor Hugo, tharum schigke ich tir allz
Gägenchrömlin fromme Gedanken; denn diehze sind zollrey und ein
Kischlein mit ebrafreindchafflich-lymbaadiischen Sachen. 1. Ein Baar
lederige Tyrohlehrhändschen, souliers de mains, sehr sohlid, women beim
zweuten Maßl anichtrupfen nichd schon den blutten Taumen heraußtreggd

wi bei den französischen. 2. Eine Fläschle Bordol, grad tirekt aufz Itahlen
und eine ditto son mir sälber gepantichd. 3. Eine ferpißschierte Fläschle
Schaumpannier son Aschti. 4. Zwei Pälli Pfälzerziehgarren, primastineade
res à la Panama, rauchbar pour tout le monde et pour $\frac{1}{2}$ monde.
5. Ein Trulli Nierenbergschibbliachen, pesonderh Attrappen für alte Freinde.
6. Cohnfechtzion fir deine Frau Gelppe, ain q de Paris auf dem Wooden
magazin „Printemps“ in Berlin. 7. Drei rouleaux seidige Freindchaffsb
änder aus Wien. 8. Ein Baar Zuchtaßtiefel, fertigd son deinem, außer
mehr noch allain ibrig gebliebenen auswärtigen Freind Cosac.

Ich sende dir das Kischlein hocherzolt via Verrières — fillaichd
hosdu son thiesem merkwürdigen Dorf auch schonn ebbeß gehördt — nacher
Varech ins waiche Rössli. Grieße mißh deinen Gohlega Ribot, er hoz mit
der Schwätz auch gut gemeinh und wollte dem armen Hündlein das
Schwendslein aus Erbarmen statt auf einmahl unter fillmahlen, artiggleise
abschnalben. Ich habe ihm eine russische Bellachappe dafür beigelegt.
Verzeihe mir, thak ich dir nicht französisch geschrieben habe: ich hab seit vierzen
Tagen firz Französische kain gudes Memorial mehr. Ich schreibe nurnoch
italioniich und deitich nach guden'scher Ohrhodoxie, womit ich ferleipe
thein tibi ferlympathuselster:

Ladisoux.

Er zerstört wieder.

Bum, bum!
Knick, trac!
„Was kracht da droben
Wie aus Geishoffer?“
So fragen hebend
Die Haugengassen.
„Zit's wohl das wilde Heer?
Sind es wohl Geister?
Ruft den Beichwörer her!
Den Hexenmeister!“

Bum, bum!
Knick, trac!
„Es kracht schon wieder
Und kracht noch ärger!“ —
Und das Entzehen fäst

Sie um so stärker.
Doch jezo lächelnd spricht
Einer der Schlauen:
„Sind keine Geister nicht,
Laß doch das Frauen!“

Bum, bum!
Knick, trac!
„Unser Herr Kaiser
Zift sich Motiven,
Weil das jesund ist
Auch für die Kronen.
Und jang besonders jern,
Wem's wo will wettern,
Neben sich jroße Herrn
In dem „Berschmettern“.

Einem Gigerl ins Album.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh;
Unter allen Wipfeln bist du,
Betrach' nur deine Büste,
Genau ein Schiff der Büste.